



# Die XV. Predig.

## Am Sonntag Sexagesimä.

### T H E M A.

Aliud cecidit in terram bonam, & ortum fecit fructum centuplum. Luc. 8. v. 8.

Etliches fiel in ein gute Erden, und gieng auf, und trug hundertfältige Frucht.

### Innhalt.

**J**ESUS in dem Hochwürdigen Sacrament ist ein Saamen/ je öfter dieser allerheiligste Saamen in das Christliche Herz als ein gute Erd fallen wird / durch die andächtige Communion / destomehr Frucht wird er auch bringen / wird also im Verlauff dieser Predig erstlich gezeigt / wie viel es schade denjenigen Christen / welche diesen Saamen so selten in ihr Herz fallen lassen. Zwentens wird bewiesen / woher es komme / daß so manche Christen so rar diesen geistlichen Saamen aufnehmen / was nemlich die Ursach sey / daß die heutige Christen so wenig communiciren? Drittens wird geantwortet auf die Frag: Ob / und wem das öfftere Communiciren nützlich sey?

226.



Als der Saamen das Wort Gottes sey / hat Christus selbst erklärt / aber dieser Saamen des göttlichen Worts findet nicht überall ein gute Erden / worinn er falle / auf-

gehe und hundertfältige Frucht trage / sondern bey etlichen thut er fallen neben den Weg / bey diesen auf den Felsen / bey jenen unter die Dörner. Wollen wir wissen / bey welchen der göttliche Worts-Saamen neben den Weg falle / so seynds diejenige / welche zwar in die Kirch kommen / das Wort Gottes anhören / aber gleich wiederum vergessen / zu einem Ohr geht es ein / zu dem andern wiederum aus ; wer auf solche Weiß die Predig anhört / der ist thöricht / und spricht der weise Mann wohl von ihm : **Des Narren Hertz ist wie ein zerbrochen Geschirr / und es wird keine Weißheit behalten /** alles wird durchlauffen und verschwinden. Setze und mache sie / O mein HERR / schreyet auf der gottselige Joannes Landspurgius ; und redet hier von denjenigen / welche das Wort Gottes anhören / und gleich wieder vergessen / mache sie wie die Wasser-Räder / welche um und um mit kleinen Wasser-Bächern behenckt / stets das vorbeystießende Wasser schöpfen / selbiges gleichwohl kaum ein Augenblick behalten / gleich wiederum ausgießen und verlihren. Ach freylich schöpfen wir stets und ohne Unterlaß Wasser / Wasser der heylsamen Weißheit / wir schöpfen dieses Wasser in den angehörten Predigen / aber augenblicklich gießen wir alles wiederum aus / wir kommen über die Kirchen-Schwel nicht hinaus / da ist schon alles vergessen / wir gedencken gar nicht daran / was der Prediger gesagt hat.

227. Bey anderen finden wir / daß der Saamen des göttlichen Worts auf einen Felsen falle / diß seynd die Hartnäckig- und Unbeständige / ihr Hertz ist wie ein Erd voller Stein / nichts will an ihnen helfen / man sage / was man immer wolle / ihr hartes Hertz kan nicht erweicht werden / und welches zu erbarmen / so liegt oft ein einziger Stein an dem Weg / welcher so leicht nicht kan hinweg geraumt werden. Gesezt aber / daß diese und dergleichen Stein schon vielleicht in etwas bewegt werden / gesezt / daß eines Gemüth mit einer eyfrigen und Apostolischen Predig erweicht werde / währet es doch nicht lang / die Wanckelmüthigkeit ist viel zu groß / das schon heiß gemachte Wasser kehret wiederum zu voriger Kält / das flühende Eisen zu seiner vorigen Natur / das linde Wachs zur vorigen Härte / wie es der H. Chrylostomus erfahren / und dessen sich beklagt hat mit folgenden Worten : Es dünckt mich / ihr seyd bey dieser meiner Predig in etwas erhiket / wie das Wachs erweicht worden / ich wünsche mir zwar so wohl als euch Glück / und dancke GOTT um so herrliche Frucht / und wohlangelegte Arbeit / aber so bald man nur wird den Fuß für die Kirchen-Thür hinaus gesezt haben / wird niemand an ein einziges Wort mehr gedencken / das Wachs wird härter dann Stahl und Eisen.

228. Fragst du mich / wer dann diejenige seynd / bey denen der Saamen des göttlichen Worts unter die Dörner falle ? so antworte ich dir mit Christo

Christo dem H E R R N / daß jene diesen göttlichen Saamen unter den Dörnern verstecken lassen/ welche zwar das Wort Gottes hören/ aber hingehen von den Sorgen sowohl als Reichthumen/ und Wollüsten des Lebens erstickt werden/ noch einige Frucht bringen. Selten schlägt das Wort Gottes den Reichen zu/ die/ so in dem Schoos des Glücks schlaffen/ hören nicht gern/ was Göttlich ist/ ihnen ist's lauter Gall und Giff/ sie widerstreben und setzen sich gegen allem dem/ was immer Guts vorgetragen und geprediget wird/ nicht viel anderst als die Dörner dem Element des Feuers widerstehen; ein Feuer ist das göttliche Wort/ laß nun dieses Feuer unter die Dörner der Reichthumen und Wollüsten kommen/ so werden selbige sich dargegen setzen. Soll nun der Saamen des göttlichen Worts aufgehen und gute Frucht bringen/ so muß er nicht neben den Weg der Vergessenheit/ weder auf den Felsen der Hartnäckig- und Unbeständigkeit/ noch unter die Distel und Dörner der weltlichen Sorgen und Gedanken/ Reichthum und Wollüsten/ sondern in ein gute Erd fallen/ das ist/ in ein solches Herz/ welches zuvor ist gesäubert und gebust worden/ mit Ablegung und hinwegwerffung aller Unreinigkeit/ und überflüssiger Bosheit/ maßen in ein boshaftige Seel nicht eingehet einige Weißheit/ der Stolze fasset nicht was Demuth/ der Geißhals nicht was Allmosen/ der Geile nicht was Keuschheit ist/ und gleichwie die Aschen/ so in etwas befeuchtet/ viel lieber und leichter an sich nimmt das Wasser/ als die so ganz trucken und dörr ist/ eben also das Gemüth/ so mit der Gnad Gottes befeuchtet ist/ ziehet viel leichter an sich das göttliche Wort/ als jenes/ so von zeitlichen Sorgen und Gelüsten ganz ausgedorrt ist.

229. Lasset uns also/ Christliche andächtige Zuhörer/ keiner anderen Ursach noch Meynung halber in die Predig kommen/ dann allein/ daß wir was Gutes lernen/ unsern Wandel darnach anstellen und bessern; der Bauer sucht anderst nichts in dem Feld/ als reichen Schnitt/ nichts der Soldat als gute Beut/ nichts sucht der Handwerksmann in seiner Werkstatt/ dann tägliche Nahrung/ nichts der Kauffmann dann ehrlichen Gewinn/ nichts sucht der Student als Kunst und Geschicklichkeit/ was soll dann anderst suchen ein aufrichtiger frommer Christ in Anhörung des Worts Gottes/ dann einzig und allein die Frucht und den Nutzen seiner Seel. Von diesem Saamen des göttlichen Worts/ möchte ich heut noch länger reden/ aber ich finde noch ein anderen göttlichen Saamen/ und dieser ist Christus der HErr in dem Hochwürdigen Sacrament/ dann/ ist das Wort Gottes ein Saamen/ so müssen wir auch sagen/ daß Jesus/ welcher das wahre Wort Gottes ist/ auch ein Saamen sey/ je öfter nun dieser allerheiligster Saamen in das Christliche Herz als ein gute Erden durch die andächtige Commu-

nion fallen wird/ destomehr Frucht wird er auch bringen/ werd also in meiner heutigen Predig zeigen:

Erstlich/ wie viel es schade denjenigen Christen/ welche diesen Saamen so selten in ihr Herz fallen lassen;

Zweytens/ woher es komme/ daß so manche Christen so rar diesen geistlichen Saamen aufnehmen? ich will sagen / was doch die Ursach sey/ daß die heutige Christen so wenig communiciren?

Drittens/ werd ich antworten auf die Frag: Ob/ und wem das öftere Communiciren nützlich sey.

GOTT bereite euere Herzen wie ein gute Erden/ damit sein Heiliges Wort/ als ein guter Saamen/ in selbigen viel Frucht bringe.

### Erster Theil.

230. **E**n heylsamer Saamen ist JESUS in der H. Hostie/ O wie schön wird dieser aufgehen/ und hundertfältige Frucht tragen/ wann er oft in unsere Herzen als ein gute Erden fallen wird. Ich gestehe zwar gern/ daß ein Christ/ nach dem Kirchen-Gebott/ nicht mehr als einmal im Jahr/ und zwar um die österliche Zeit schuldig sey zu beichten und zu communiciren/ allein in dieser Sach hat die Kirch wie ein liebe und gute Mutter der menschlichen Schwachheit etwas nachgeben wollen. Durch dieses Gebott der einzig-jährlichen Communion hat sie den blöd- und schwachen Christen die Gelegenheit benehmen wollen/ entweder unwürdiglich zu communiciren/ oder ihr Gebott zu übertretten / sintemalen / wann sie den Menschen gebotten hätte / öfters zur H. Communion zu gehen/ Exempelweis alle Monath / so würden viele seyn / welche dieses nicht thäten / also das Gebott der Kirchen übertretten und sündigen würden / auch würden viele seyn/ welche durch solches Gebott gezwungen zwar communiciren würden/ aber aus lauter Noth und Gewohnheit/ ohne vorhergehende schuldige Vorbereitung/ in solchen Herzen würde der Sacramentalische Saamen wenig Frucht tragen.

231. Dieser Ursachen wegen hat uns die Kirch mit keinem Gebott darzu zwingen wollen / daß wir öfters die Heil. Communion empfangen/ nichts destoweniger wird in unseren Catholischen Kirchen das ganze Jahr hindurch das Hochwürdigste Guth/ als ein geistlicher Saamen/ bereit gehalten für diejenige/ welche andächtig wünschen und begehren/ daß selbiger öfters

öftters in ihre Herzens-Erd falle/ aufgehe/ und hundertfältige Frucht trage. Es giebt laue und kalte/ faule und träge Christen/ welchen gnug ist/ wann sie das Jahr einmal beichten und communiciren / aber wie viel schadetes solchen Christen/ daß sie den Sacramentalischen Saamen so selten in ihr Herz fallen lassen. Wer selten beicht und communicirt/ der vergiffet durch die Läng' der Zeit viele Sünden/ und kan sich nicht erinnern / wie oft er jetzt mit den Gedancken/ dann mit den Worten/ bald mit den Wercken/ die göttliche Majestät beleidiget habe/ dann/ sagt die H. Schrift/ der Gerechte fällt des Tags siebenmal / wie oft müssen wir dann sagen / daß der Mensch das Jahr hindurch falle/ darinn er so viel Wochen/ Tag und Stund hat? und doch sehen wir / daß solche grobe Sünder/ welche das ganze Jahr kaum einmal gebeicht und communicirt haben/ gar bald mit ihrer Beicht fertig seyend/ kaum knien sie vor dem Beicht-Vatter nieder/ so seyend sie stumm/ als hätten sie nichts zu sagen / diß ist ein Zeichen eines duncklen Gewissens / hieraus kan man mercken / daß sie in dem Tod und der Finsternuß schweben. Bey der Nacht siehet man auch nicht das grosse/ aber bey Tag/ wann die Sonn scheint/ siehet man auch das kleinste/ so gering auch ein Sonnen-Stäublein ist/ kan mans doch in acht nehmen; also/ grobe Sünder sehen auch nicht die grosse Sünden / aber fromme Christen/ denen die Sonn der Gerechtigkeit scheint / welche Kinder Gottes und des Lichts seyend/ mercken auch die geringste Sünden/ allezeit finden sie etwas in ihrem Gewissen/ deswegen sie sich anzuklagen haben.

232. Groß ist dieser erste Schaden/ welchen diejenige leyden/ so selten beichten und communiciren / aber noch grösser ist der zweyte Schaden/ welcher darinn besteht / daß sich selbige in desto grössere Gefahr zu sündigen begeben / je länger sie die genaue Gewissens-Erforschung mit der Sacramentalischen Beicht aufschieben / sintemalen wahr ist der Spruch des Heiligen Gregorii, die Sünd / welche durch die Buß nicht ausgelöscht und vertilgt wird / ziehet also bald mit ihrem Gewicht zu einer anderen Sünd; welcher mit einem schweren Last beladen ist/ kan ehender fallen als jener/ welcher mit keiner Bürde beschwert ist; also/ welcher mit einer Tod-Sünd / die dem Bley gleich ist / beladen und beschwert ist / der wird leichter in ein andere Sünd fallen/ welcher aber die Gewohnheit hat öftters zu beichten/ der wird sich vor der Sünd besser hüten/ solte er zur Sünd angereizt werden / wird er gederecken / was soll das seyn? kurz vorhero hab ich meine Schuld bekant/ daß ich in solche Sünd gefallen sey/ und ich soll dieselbige wiederum thun / dieses wird nimmermehr geschehen.

233. Der dritte Schaden endlich ist/ welcher so lang die Beicht aufschiebt / nicht so gleich das Sünden-Unkraut ausreißt / der macht / daß selbiges

biges tief einwurzele/ und kaum mehr könne ausgerissen werden; wir sehens augenscheinlich auf den ackern / wann man das Unkraut fortwachsen läßt/ und nicht ausreißt/ da es noch klein und zart ist/ so wird sichs gar schwer ausreißen lassen/ wann es alt und groß worden ist. Ein solche Beschaffenheit hat es mit dem Sünden-Unkraut in der Erden unsers Herzens/ ich gebe euch ein andere Gleichnuß: In einem Wald stehen unterschiedliche Bäum/ junge und zarte Bäumlein/ alte und dücke Stämm/ ein jung und zartes Bäumlein kan man leichtlich ausreißen/ braucht nicht viel Müh/ wann aber ein Baum tieffe Wurkeln hat / alt und groß worden ist/ so wird man selbigen auch mit grosser Arbeit und vielem Schweiß nicht ausreißen können/ so ist's beschaffen mit den Sünden. Welcher dann seine Herzens-Erd will sauber und gut erhalten/ der schiebt die Beicht nicht lang auf/ sondern folgt dem Rath des H. Hieronymi, wann der Feind noch klein und gering ist/ so bring ihn um/ soll das Unkraut nicht wachsen/ so wirds in dem Saamen ausgerissen; Kommt man den leiblichen Kranckheiten zeitlich vor/ so muß man auch beyzeiten den geistlichen Seelen-Kranckheiten vorkommen.

## Zwenter Theil.

234. **W**o kommt es aber her/ daß man so selten beichte und communicire? Was ist doch die Ursach/ daß die heutige Christen so wenig den Sacramentalischen Saamen durch ein andächtige Communion in die Erd ihres Herzens fallen lassen? Dieses Übels ist nicht nur eine Wurzel/ sondern wir werden deren mehr finden. Daß manche Christen die Beicht und H. Communion so wenig achten / kommt erstlich her von der groben Unwissenheit/ manche Christen wissen nicht/ was das wahre Christenthum sey/ sie wissen nicht/ wie gefährlich die Tod-Sünd ihre Seel verwunde/ sie wissen nicht/ wie kräftig und heylsam der Saamen einer H. Communion sey / und wann sie es auch schon wissen / so lassen sie doch durch die menschlich- und schädliche Schamhaftigkeit sich von diesen H. Sacramenten zurück halten/ sie wissen und gestehen/ daß sehr nützlich sey das öftere Beichten und Communiciren/ sie glauben und bekennen/ daß Christus in dem Hochwürdigsten Guth gegenwärtig sey/ doch schämen sie sich öfters selbigen zu empfangen; O! sagen sie/ wann ich öfters zur Beicht und Communion gehe/ so werden die Leut mit Fingern auf mich deuten/ und sagen/ ich sey ein Bett-Bruder/ und Bett-Schwester. O verkehrte Schamhaftigkeit/ wir schämen uns nicht zu sündigen/ und schämen uns die Sünd zu beichten/ wir schämen uns nicht die Seel zu verwunden/ und sollen uns schämen für die verwunde Seel bey Jesu in dem allerheiligsten Sacrament

ment die geistliche Argeney zu suchen? solche Christen seynd gleich den Pharisäern/ von welchen der H. Apostel und Evangelist Joannes bezeugt/ daß sie zwar an den H. Erren glaubten/ dannaoh sich schämten/ selbigen öffentlich zu bekennen/ und giebt die Ursach: **Die Ehr der Menschen war ihnen lieber als die Ehr Gottes;** also glauben viel an Christum/ sie erkennen die Krafft des Sacramentalischen Saamens/ die Würckung einer H. Communion/ doch lassen sie einen so heylsamen Saamen nicht öfters in ihre Hergens-Erd fallen/ damit sie nicht von den Menschen diffals beredt und ausgelacht werden. Ein Bauersmann wird sich nicht zurück halten lassen/ seinen Acker fleißig zu bauen/ obschon selbigen/ da er in dem Schweiß seines Angesichts/ ja ganzen Leibs arbeitet/ die Mucken oder andere stechende Thier beunruhigen/ dieweil er vor Augen hat die schöne Früchten/ welche ihm von dem ausgeworffenen Saamen gewachsen seynd/ also sollen wirs nicht achten/ wann uns schon die Menschen mit ihren Zungen wie die Mucken stechen/ öfters sollen wir die Erd unsers Hergens durch das H. Sacrament der Buß also zu bereiten/ damit nachmals durch die H. Communion der Sacramentalische Saamen darinn falle/ aufgehe und hundert-fältige Frucht trage.

235. Andere schieben ihre Beicht und Communion von einer Ostern zur andern auf/ aus lauter Trägheit und Nachlässigkeit/ so tief seynd sie versenckt in das Zeitliche/ daß ihnen nicht so viel Zeit übrig ist/ auch nur ein wenig sich der Andacht zu ergeben/ und durch die genaue Gewissens-Erforschung und reumüthige Beicht ihre Hergen wie eine Erden gut und fähig zu machen/ Jesum einen so heiligen Sacramentalischen Saamen anzunehmen. O Thorheit! das ganze Jahr laufft und arbeitet man um das materialische Brod zu gewinnen/ und damit die Christliche Seel das himmlische Brod erlange/ so verdrüßts einen Christen auch nur ein wenig zu arbeiten. Etliche bleiben von der Beicht und Communion / unter dem Gürwand einer Ehrerbietbarkeit/ sie sprechen/ daß sie selten zur H. Communion gehen/ damit es hernach mit desto größerer Ehrerbietbarkeit geschehe; allein diß ist ein kahle Entschuldigung/ ich muß gestehen/ daß unter den Menschen Statt und Platz finde/ was man insgemein sagt/ gar zu grosse Gemeinschaft bringt Verachtung/ dieses lehrt die tägliche Erfahrung. Wann ein Vatter oder Mutter sich gar zu gemein mit den Kindern macht/ so wird nach und nach das väterlich oder mütterliche Ansehen gemindert werden/ also gehts auch der Obrigkeit mit ihren Unterthanen/ der Herrschaft mit ihrem Gesind/ man soll sich zwar gegen andere nicht gar zu frembd stellen/ noch gar zu eigensinnig von ihnen absondern/ doch soll man sich auch nicht gar zu gemein machen. Mit anderen muß man umgehen/ wie mit dem Feuer/ wann du dich von dem Feuer gar zu weit entfernest/ so wird dich frieren/ gehest du gar zu nah zum Feuer/ so wirst du gebrennt; also/ gehen wir mit anderen gar nicht um/ haben wir mit ihnen gar kein Gemeinschaft / so wer-

den wir verhaßt seyn/ machen wir uns aber zu gemein/ so werden wir schlecht und veracht werden/ allein so stehts nicht mit dem höchsten GOTT und uns Menschen.

236. Je gemeiner einer mit GOTT ist/ desto grössere Ehrerbietbarkeit erweist er auch ihm; wer ist mit GOTT dem HERRN gemeiner als die H. Engel/ welche allzeit ansehen das Angesicht des Vatters/ und welche erweisen der göttlichen Majestät grössere Ehrerbietbarkeit als die Seraphim selbst/ welche ihr Angesicht mit Flügeln bedecken/ und singen: Heilig/ Heilig/ Heilig; Wer war mit dem Sohn GOTTES gemeiner als die unbefleckte Jungfrau und allerseeligste Mutter GOTTES MARIA? diese hat ihn empfangen/ neun Monath in ihrem Jungfräulichen Leib getragen/ gebohren/ auf ihren Schoos gelegt/ aus ihren Brüsten getränkt/ in Egypten hinein/ und wiederum heraus getragen/ und wer hat ihm grössere Ehrerbietbarkeit erwiesen als eben sie? also hat sie sich vor seiner Majestät gedemüthiget/ daß sie sprach: Siehe/ ich bin ein Dienerin des HERRN. So sehen wir dann/ daß die Gemeinschaft mit GOTT in den Menschen eine Ehrerbietbarkeit gegen die Majestät GOTTES erwecke/ hergegen erweisen keine ein so geringe Ehrerbietbarkeit GOTT dem Allmächtigen/ als welche weit von ihm entfert seynd/ kein andächtige Gemeinschaft mit ihm haben/ selten ihn verehren/ anbetten/ und so wenig an ihn gedenden; je gottseeliger und gemeiner wir dann mit JESU seynd/ je öfter wir ihn durch die H. Communion andächtig empfangen/ desto grössere Ehrerbietbarkeit werden wir ihm erweisen.

### Dritter Theil.

237. **W**/ und wem aber das öftere Communiciren nützlich sey? ist eine Frag/ welche von einer Seit zwar leicht/ von der andern aber schwer ist zu beantworten/ dann so wir ansehen die Kraft und Wirkung des Hochwürdigen Sacraments/ welches in sich begreiffe Christum/ einen Brunnen aller Gnaden/ der uns in der H. Communion zueignet den unendlichen Werth seines bittersten Leydens/ so ist klar/ daß es so wohl löblich als nützlich sey/ wann auch der Mensch tausendmal dieses allerheiligste Sacrament empfangen könnte/ sintemalen er destomehr Gnad erlangte; wann wir aber von der anderen Seiten betrachten/ daß das Hochwürdige ein Sacrament sey/ nicht der Todten/ sondern Lebendigen/ sintemalen/ wer essen will/ der muß zuvor leben. Wann wir auch bedencken/ wie der Communicant sich vorbereiten müsse/ damit er der Sacramentalischen Wirkung theilhaftig werde/ so ist es sehr schwer auf solche Frag zu antworten. Dann nachdem der Mensch bereit ist/ kan er zur H. Communion gehen/ oder soll er auch darvon bleiben. Nicht alle haben die bequeme Mittel sich zu bereiten/ sintemalen  
die

Die geistliche Personen/ welche sich ganz Gott gewidmet haben/ gemeiniglich viel besser der andächtigen Vorbereitung obliegen können/ als die weltliche Leut/ welche in den zeitlichen Geschäften sich aufhalten müssen. Dieses sage ich/ so viel den Stand betrifft/ dann es kan geschehen/ daß Gott der Herr durch den Ueberfluß seiner Gnad bey einem ersehe/ was seinem Stand abgeht/ gleichwie geschehen ist in dem Abraham/ Job/ David/ anderen Patriarchen und Heiligen Königen/ diese seynd gewesen verheyrahtet/ haben Weib/ Kinder/ und Gesind gehabt/ und doch waren sie einer grossen Vollkommenheit/ Männer nach dem Herzen Gottes/ wie wir von David lesen. Allein zu dieser Vollkommenheit hat ihm nicht geholffen der Königlische Stand/ dann dieser zohe ihn vielmehr von der Vollkommenheit ab/ sondern die Gnad Gottes ware ihm hierzu behülfflich/ diese kan dem Menschen beybringen/ was er nicht hat von seinem Stand/ darinn er sich befindt; also kan ein weltlicher Mensch durch Hülff der sonderbaren Gnad Gottes solche Vollkommenheit erlangen/ welche ein geistliche Person hat/ durch Hülff des geistlichen Stands und Ordens/ darinn sie getretten.

238. So muß man auch in diesem Heiligen Geschäft von der öffteren Communion wohl in Acht nehmen/ was man seines Amts und Stands halber schuldig ist zu thun/ dann der Mensch muß sich den geistlichen Übungen also ergeben/ damit er nicht vernachlässige dasjenige/ worzu ihn sein Amt und Stand verbindt. Zum Exempel: Ein Vatter ist schuldig dem Weib und seinen Kindern vorzustehen/ und in demjenigen Stand/ worzu ihn Gott beruffen hat/ er mag nun ein Rauffmann/ Handwerksmann/ oder Tagelöhner seyn/ sich ehrlich mit ihnen zu ernähren/ ein Mutter ist schuldig die Haushaltung in Acht zu nehmen/ und Sorg zu tragen für die Kinder/ wann nun Vatter und Mutter diese ihre Schuldigkeit auf ein Seitz setzen/ und nur in der Kirchen der Andacht/ oder zu Haus der geistlichen Übung obliegen wolten/ so wär ein solche Andacht weder löblich noch Gott angenehm/ dann für die Haushaltung sorgen/ ist ein Gebott/ der Andacht aber sich ergeben/ ist nur ein Rath. Eben dieses ist zu halten von anderen weltlichen Personen/ Kindern/ Knecht/ und Mägden/ sintemalen das erste und fürnehmste Fundament eines guten Lebens ist/ daß der Mensch/ niemals wegen der Gnaden- Werck/ die Werck der Gerechtigkeit unterlasse. Soll also ein jeder wohl Acht haben auf sich selbst/ sein Amt und Stand/ worinn ihn Gott der Herr gesetzt hat/ und sich dem öffteren Gebrauch dieses allerheiligsten Sacraments also ergeben/ daß er nicht verabsäume dasjenige/ was von ihm seine Pflicht erfordert/ sonst wird Gott an seiner Andacht kein Gefallen haben.

239. Der H. Hieronymus schreibt/ daß die Christen zu seiner Zeit alle Sonntag communicirt haben/ und der alte Scribent Gennadius, obschon andere meynen/ es sey der H. Augustinus gewesen/ hats vor gut gehalten/ daß ein Christ alle Sonntag communicire/ ob aber einer täglich communiciren könne/ spricht Gennadius, daß ers weder lobe noch schelte. Den besten Rath hierinn giebt der H. Augustinus, da er spricht: Ein jeder thue/ was er nach seinem Glauben gottseeliglich glaubt/ daß zu thun sey; welcher aus Demuth und Ehrerbietigkeit von der H. Communion sich enthält/ diesen vergleicht er mit dem Hauptmann/ welcher aus Demuth sich scheuete/ Christum den HERRN in sein Haus aufzunehmen/ welcher aber aus einem Christlichen Eyffer und inbrünstigen Lieb oft zur H. Communion geht/ den vergleicht er mit dem Zachae/ welcher mit Freuden Christum in sein Haus aufgenommen hat; beyde haben den HERRN geehrt/ aber auf unterschiedliche Weiß. Also ehrt auch Christum den HERRN/ der aus Furcht und Demuth von dem öfteren Communiciren absteht/ und ehrt ebensals jener Christum den HERRN/ welcher aus Lieb öfters communicirt/ doch ehrt dieser/ den die Lieb treibt/ Christum den HERRN mehr/ als jener/ welchen die Furcht zurück hält.

240. Wißt du dann wissen/ mein Christlicher Zuhörer/ damit wir endlich die Sach beschliessen/ wie oft du zur H. Communion gehen könnest/ so bedencke zuvor/ in was für einem Stand du seyest/ ob du auch Zeit und Gelegenheit habest dich zu bereiten zur öfteren Communion. Hast du die Gewohnheit öfters zu communiciren/ und vermerckst du/ daß du hierdurch von Tag zu Tag andächtiger werdest/ daß du nach und nach dich selbst überwindest/ in deinen Gedancken reiner/ in deinen Worten behutsamer/ in deinen Wercken auferbäulicher werdest/ daß in dir das Böse ab/ und das Gute zunehme/ so ist ein Anzeigung/ daß die öftere Empfangung des Hochwürdigen Guths zu einem so frommen Leben dir helffe. Gehe also mit dem Segen Gottes zur H. Communion/ so oft du dich hierzu bereit findest/ lasse den Sacramentalischen Saamen in die gute Erd deines Herzens oft fallen/ so wird selbiger darinn aufgehen/ und solche Frucht tragen/ welche dir wird zur ewigen Glory behülfflich seyn.

Amen.



Die